

schiedenen Akzent- und Silbenstrukturen wird im fünften Kapitel behandelt. Insbesondere bezieht sich der Autor auf die phonetischen Parameter der Wortakzentuierung und stellt zwei Repräsentationsarten – die metrischen Baumstrukturen und die metrischen Gitter – vor. Als weiteres Silbenmodell, welches eine Beziehung zwischen Silbenstruktur und Wortakzent herstellt, wird das Morenmodell erklärt und mit dem Konstituentenmodell verglichen. Im Rahmen des metrischen Modells diskutiert der Autor abschließend, ob das Deutsche eine quantitätssensitive oder quantitätsinsensitive Sprache ist. In Kapitel 6 kann sich der Leser einen knappen, zusammenfassenden Überblick über die vorhergehenden Kapitel verschaffen. Außerdem verweist der Autor auf einige wissenschaftliche Ansätze, die in diesem einführenden Rahmen nicht behandelt werden konnten. Im Anschluß daran wird ein ausgewähltes Literaturverzeichnis unter Berücksichtigung von Werken bis 1995 angeboten. Neben Grundlagenstudien, Monographien und allgemeinen linguistischen Einführungswerken sind auch Aufsätze zu fachspezifischen Teilbereichen aufgenommen worden. Leider bietet der Autor weder ein abschließendes alphabetisches Stichwortverzeichnis noch ein Verzeichnis der zitierten Autoren.

Ramers wird seinem Ziel, eine einführende Beschreibung der verschiedenen theoretischen Ansätze der Phonologie anzubieten, durch eine angemessene thematische Auswahl und eine klare, anschauliche Beschreibungsweise gerecht. Dieser einführende Charakter in phonologische Fragestellungen darf jedoch nicht mit den Bedürfnissen eines Sprachdidaktikers, der eine Einführung in die Phonologie für angewandte sprachdidaktische Zwecke konsultieren will, verwechselt werden.

Raths, Angelika:

Keine Panik. 2 Audiokassetten. – ISBN 3-468-49816-0. Je ca. 60 Min., DM 29,90; **2 CDs.** – ISBN 3-468-49817-9. DM 29,90; **Begleitheft zum Hörspiel mit Arbeitsblättern und Unterrichtsvorschlägen.** – ISBN 3-468-49815-2. 87 Seiten, DM 27,90; Berlin; München: Langenscheidt, 1998. DM 29,90

(Heike Ewers, Rheda-Wiedenbrück)

Bei *Keine Panik* handelt es sich um ein Hörspiel in 15 Folgen auf CDs oder Kassetten und einem Begleitheft mit Arbeitsblättern und Unterrichtsvorschlägen. *Keine Panik* möchte der Forderung nach Hörtextmaterial, das so authentisch wie möglich ist, nachkommen (5). Denn in den vier Kommunikationsformen dominiert das Hören mit 42%, jedoch nicht in der Wirklichkeit des fremdsprachlichen Unterrichts (Eggers 1996: 16). Vor allem für den Anfangsunterricht gibt es bisher nur wenig befriedigendes Material.

Das Hörspiel wurde für Jugendliche ab ca. 14 Jahren nach etwa 50 Stunden Deutschunterricht konzipiert, lässt sich aber auch erfolgreich in anderen Gruppen einsetzen, die die Geschichte von Nina und Leo ebenfalls spannend und unterhaltsam finden werden. Das hat vor allem mit den beiden »liebenswerten« Protagonisten zu tun, zu denen sich leicht Identifikationspunkte finden lassen. *Keine Panik* beginnt mit einer zufälligen Begegnung, die zu einer Romanze wird. Nina (16) ist Schülerin und lebt zusammen mit ihrer Mutter und ihrer kleinen Schwester in Hamburg. Sie ist ein fröhliches junges Mädchen, das gerne Musik hört und sich über ihre kleine Schwester Anne ärgert. Leo (19) ist Krankenpfleger und wohnt mit seinen Kollegen in einer Wohngemeinschaft. Das Hörspiel lässt den Hörer mitfühlen bei dem Bemühen Leos, Ni-

nas Telefonnummer zu finden, den Kleiderproblemen Ninas vor der ersten Verabredung, der Unsicherheit bei dem ersten Treffen. Das Hörspiel stellt diese Ängste und Sorgen auf äußerst humorvolle Weise dar. Es präsentiert Situationen in umgangssprachlichem Deutsch, die im Alltag häufig vorkommen. Der Hörtext kommt so der Forderung, »hörenswert« zu sein (Eggers 1996: 35), nach, denn man möchte ganz einfach wissen, wie es weitergeht. Der Hörroman erfüllt den Anspruch, »so authentisch wie möglich zu sein«, vor allem durch die Alltagssprache. Den Texten mangelt es nicht an Interaktivität, und eine Künstlichkeit der Dialoge wird meines Erachtens kaum spürbar. Eine Unterhaltung ist wirklich eine Unterhaltung, und die Sprecher hören sich wie wirkliche Sprecher an. Diesen Eindruck verstärken auch die Nebengeräusche (Wasserrauschen, Atmen, Musik ...), die auch Gegenstand der Didaktisierung sind.

Für jede Folge liegt ein ausführliches Arbeitsblatt vor, das die zum Teil sequenzierten Folgen vor- und nachbereitet. So wird vorgeschlagen, als Einstieg die letzte Folge mündlich zusammenzufassen. Das Nacherzählen kann echter Sprechanlaß sein, wenn Lerner, die die letzte Folge verpaßt haben, wissen wollen, was passiert ist. Und wie sich in meiner unterrichtlichen Praxis zeigte, haben die Teilnehmer ein echtes Interesse an dem Fortgang der Geschichte. Jedes Arbeitsblatt beginnt zur Vorentlastung mit einer Zeichnung. Die Zeichnung versucht, Elemente der Kommunikation zu ersetzen, die das Textverstehen in einer realen Situation erheblich vereinfachen. Die Zeichnungen bieten zahlreiches Material, um schon Gelertes zu wiederholen. Das gilt sowohl für den Wortschatz (Dinge des alltäglichen Lebens) als auch für die Grammatik (vor

allem Präpositionen). Das macht Spaß, und meinen Lernern war es ein echtes Bedürfnis, die Zeichnung zu beschreiben. Bei einigen Zeichnungen bietet es sich auch an, Dialoge zu verfassen. Die Hörerwartung wird dann umso größer. Das Arbeitsblatt enthält weiter Fragen zum Inhalt, die vor dem Hören gelesen werden und nach dem Hören in Einzel- oder Partnerarbeit bearbeitet werden können. Das selektive Hören soll geschult werden. Die Fragen sind einfach formuliert und lassen sich schon zu Beginn der Grundstufe beantworten. Durch die Aufgabenstellung ist es möglich, die Schwierigkeit des Textes niedrig zu halten, so daß das Hören ein Erfolgserlebnis schafft. Eine Erweiterung und Ergänzung der Fragen ist sicher für fortgeschrittenere Gruppen leicht möglich. Da die Hörfolgen zum Ende länger werden, sind sie sequenziert.

Das Begleitbuch enthält neben Hinweisen zur Lernergruppe und Lernzielen Anregungen zur Arbeit mit den Hörtexten. Hier wird auch ein Basismodell zur Arbeit mit dem Hörspiel präsentiert, das sich variierbar einsetzen läßt. Weiter bietet das Begleitbuch Vorschläge, andere Fertigkeiten zu trainieren. Es wird angeregt, (verfremdete) Situationen nachzuspielen oder schriftlich weiterzuphantasieren. Dieser Aufgabe gingen meine Kursteilnehmer begeistert nach, und es entstanden phantasievolle Produkte und viele lustige Geschichten. Die Vorschläge zur Weiterarbeit im Begleitbuch sind sehr kurz und nicht sehr zahlreich. Die Aufgaben berücksichtigen die Textsorte und erfüllen auch die Forderung der Adressatenbezogenheit. Dennoch wäre eine breitere Palette eines Angebots von Aufgabenformen wünschenswert gewesen. So sind denn viele weitere spannende Übungsformen denkbar. Eine Anknüpfung der möglichen Aktivitäten an die einzelnen Fol-

gen hätte die Arbeit für den Lehrer weiter erleichtert. Es finden sich weiter Hinweise zu Hörstrategien, die nicht zu langatmig ausfallen, sondern das wichtigste kurz zusammenfassen. Schön wäre es gewesen, an dieser Stelle einen kurzen Überblick zu einer Übungstypologie von Hörtexten zu finden (vgl. Dahlhaus 1994; Fremdsprache Deutsch 7/1992), um das Erstellen eigener Übungsmaterialien anzuregen. Die Transkriptionen der Texte sowie ein Antwortschlüssel gehören weiter zum Begleitbuch. Hier angefügt sind Angaben zur Unterrichtsdauer und Vorschläge für mögliche Arbeitsschritte, die das Basismodell variieren.

Zum Hörprogramm gehört eine weitere Kassette mit der Aufnahme von »Sprachelementen und Variationen«. Hier wird »kommunikativ relevantes Sprachmaterial aus der komplexen Gesprächssituation« gefiltert (12). Es soll geeignet sein, »die Aussprache wichtiger Begriffe und Wendungen« zu trainieren. Diese Sprachelemente erinnern an die Sprechübungen, die für einige Lehrwerke vorliegen. Dieses Angebot kann für manche Gruppen eventuell zur individuellen Nacharbeit interessant sein, ob jedoch hier von einem Aussprachetraining gesprochen werden kann, möchte ich bezweifeln.

Abschließend möchte ich noch erwähnen, daß *Keine Panik* zum echten Dauerbrenner bei »meinen« KursteilnehmerInnen geworden ist. Es wurde sogar der Wunsch geäußert, das Hörspiel mehrfach zu hören. Das liegt sicher nicht zuletzt daran, daß hier dem Bedürfnis der Lerner aller Altersstufen (und nicht zuletzt des Lehrers) nach authentischen, zugleich aber auch unterhaltsamen Hörtexten schon zu Beginn der Grundstufe Rechnung getragen wird.

Literatur

Dahlhaus, Barbara: *Fertigkeit Hören*. Berlin; München: Langenscheidt, 1994 (Fernstudienprojekt Deutsch als Fremdsprache und Germanistik 5).

Eggers, Dietrich: »Hörverstehen: Bestandsaufnahme und Perspektiven«. In: Kühn, Peter (Hrsg.): *Hörverstehen im Unterricht Deutsch als Fremdsprache: theoretische Fundierung und unterrichtliche Praxis*. Frankfurt a. M.: Lang, 1996.

Fremdsprache Deutsch 7 (1992): Themenheft »Hörverstehen«.

Redder, Angelika; Rehbein, Jochen (Hrsg.): **Grammatik und mentale Prozesse**. Tübingen: Stauffenburg, 1999. – ISBN 3-86057-708-5. 350 Seiten, DM 78,-

(Bettina Wiesmann, *Concepción / Chile*)

Der Sammelband umfaßt 12 Beiträge, die das Verhältnis von Grammatik und mentalen Prozessen auf verschiedenen theoretischen Hintergründen thematisieren. Redder & Rehbein verstehen ihre Publikation als einen Beitrag zur Überwindung der Ausklammerung psychischer Prozesse aus dem Untersuchungsfeld der Linguistik – einer Entwicklung, deren Verlauf und Konsequenzen sie kurz skizzieren. Sie schlagen eine systematische Erfassung der sehr verschiedenen theoretischen Ansätze durch eine Typisierung von fünf Verhältnissen von mentalen Prozessen und Grammatik vor: 1. Grammatik und Mentales im Sinne einer Repräsentation, 2. Grammatik als Kognition, 3. Grammatische Strukturen unter dem Aspekt mentaler Prozesse, 4. Funktional-pragmatisches Verhältnis von Grammatik und mentalen Prozessen und 5. Verstehensgrammatiken. Die Beiträge des Bandes werden dieser Kategorisierung zugeordnet, sind jedoch im Buch nach analysierten Gegenständen gruppiert.